

Formen und Arbeitsfelder der Diakonie

Quellen: Diakonisches Kompendium 455-610, TRE Diakonie IV

1. Formen der Diakonie

Diakonie als Teil der Gemeinde kann sich in vier unterschiedlichen *Organisationsformen* zeigen:

1. Nächstdienst des individuellen Christen,
2. Berufliche Tätigkeit eines Christen in einem Sozial-, Erziehungs- oder Pflegeberuf,
3. Diakonie der Gemeinde: Erziehung ihrer Glieder zur Nächstenhilfe sowie Bewusstseinsbildung für diakonische Belange und soziale Verantwortung,
4. Dienstgemeinschaften der Diakonie: Orden, Diakonissen, Diakone, Mitarbeiterschaften, etc..

Rechtsträger sind Kirchengemeinden, Vereine, Stiftungen, gGmbH's und selten gemeinnützige Aktiengesellschaften (gAG). Das DW ist ein Dachverband. Es übernimmt keine Rechtsfunktion für die Einrichtungen.

2. Arbeitsfelder der Diakonie

Krankenhilfe: Sie ist ein Kern diakonischer Arbeit. Dieser Bereich ist seit den 1990er Jahren stark geprägt durch den Wettbewerb auf dem Gesundheitsmarkt. Dennoch will Diakonie hier ihrem Profil gerecht werden: Dazu gehören die ethische Reflexion und die seelsorgerliche Haltung.

Behindertenhilfe: Ab 1850 entstanden diakonische Anstalten zur Betreuung von Behinderten und psychisch Kranken. Dort wurde oft eine Bevormundung der Betreuten gelebt, die ab 1950 kritisch hinterfragt wurde. Heute steht das Modell der community care im Mittelpunkt: „Menschen mit spezifischen Lebenserschwernissen“ sollen beim Leben in ihrem gewohnten Umfeld assistiert werden.

Kinder- und Jugendhilfe: Diakonische Kinderbetreuungseinrichtungen entstanden erstmals im 18. Jhd. Heute gibt es familienunterstützende Hilfen (z.B. Erziehungsberatung), familienergänzende Hilfen (z.B. Tageseinrichtungen, Hausaufgabenbetreuung) und familienersetzende Hilfen (z.B. Heimerziehung). In der Gemeinde spielen vor allem die KiTas eine Rolle sowie die Pflege- und Gesundheitsdienste.

Altenhilfe: Sie teilt sich auf in ambulante, teil-stationäre und stationäre Pflegeangebote, die von Professionellen und Laien übernommen werden. Eine große Rolle spielt die seelsorgerliche Arbeit.

Ehe- und Familienberatung existiert seit etwa 100 Jahren. Sie wird heute vielfältig in Anspruch genommen. Durchgeführt wird sie in Beratungsstellen von Gemeinden, Kirchenkreisen, DWs oder freien Vereinen durch multiprofessionelle Teams. Diese Beratung kann zwischen Seelsorge und Psychotherapie eingeordnet werden. Sie sieht sich als Teil des Heilungsauftrags der Kirche. Beratungsschwerpunkte der Kirchen sind die **Schwangerschaftskonfliktberatung** sowie die **Suchtberatung**.

Telefonseelsorge gehört seit 1960 mit der Gründung der „Evangelischen Konferenz für Telefonseelsorge“ zum DW der EKD. Sie versteht sich als seelsorgerlich-diakonischer Dienst unter dem „Samariter-Paradigma“ (Suchende werden an professionelle Helfer weitergeleitet). Sie wird i.d.R. von Ehrenamtlichen geleistet.

Flüchtlingshilfe umfasst - in Zusammenarbeit mit den Kommunen - Asylverfahrensberatung, Gemeinwesenarbeit, psychosoziale Beratung, Kirchenasyl und Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Arbeitslosenhilfe: Die EKD-Synode 1977 stellte klar: Erwerbsarbeit spielt eine Rolle für die Humanität des Menschen. Die Leistungsgesellschaft entspricht theologisch aber nicht Gottes Auftrag zur menschlichen Arbeit. Deshalb werden Beratungsangebote für Arbeitslose, Projekte gegen Jugendarbeitslosigkeit und Selbsthilfegruppen angeboten.

Hospizarbeit: Hervorgegangen aus der Pilgerbewegung ist der Ursprung der Hospizbewegung als Begleitung Sterbender und Trauernder geistlicher Natur. Neben der medizinisch-pflegerischen Betreuung spielt der dem Hospiz eigene, bewusste Umgang mit dem Tod eine große Rolle.

Bekämpfung von Armut: Durch die Globalisierung verstärkt sich weltweit die soziale Polarisierung. Biblisch wird Armut mit Rechtlosigkeit assoziiert und als Angriff auf die in der Gottesebenbildlichkeit verliehene Würde des Menschen gesehen. Sie muss bekämpft und den Armen Recht verschafft werden.

In Deutschland arm zu sein in Deutschland bedeutet, durch die (finanzielle) Situation sozial ausgegrenzt zu sein und nicht mehr an sozialen Beziehungen teilnehmen zu können, die als existenzminimal gelten (↪ Teilhabe). Diakonisches Handeln will hier auch auf die soziale und politische Ebene einwirken.

Weltweite/Ökumenische Diakonie: Das bekannteste Projekt ist „Brot für die Welt“. Eine internationale Zusammenarbeit der Kirchen ist in Entwicklungshilfe und Menschenrechtsarbeit häufig anzutreffen. Motivation für die Gründung 1959 war die nach 1945 selbst aus der Ökumene erfahrene Hilfe.